

Spanien in Solothurner Hand

Reisesaison Viele Solothurnerinnen und Solothurner fliehen derzeit vor dem Herbst. Die Reisebüros beraten, wohin es sie zieht.

VON ALEXANDRA JUST

Die Anzeichen, mit denen sich der Herbst in der Schweiz ankündigt, sind bereits unübersehbar: Der Nebel, der sich sowohl auf die morgendlichen Strassen als auch auf die Gemüter der Leute legt. Die bunt geblätternen Laubbäume, die versuchen, etwas Farbe in all das herbstliche Grau zu bringen und nicht zu vergessen: die ausgebuchten Flüge in den Süden.

«Frau und Herr Schweizer sind in Spanien», antwortet Claudia Huber vom Kuoni Reisebüro in Solothurn schmunzelnd auf die Frage, wohin denn die Solothurner am liebsten in die Herbstferien fahren. Auch Prisca Huguenin von Hotelplan Suisse bestätigt, dass Spanien die Nummer eins auf der Liste der beliebtesten Reisedestinationen der Schweizerinnen und Schweizer im Herbst ist. Dabei haben es die spanischen Inseln wie Mallorca, Gran Canaria und Teneriffa den solothurnischen Urlaubern besonders angetan.

Die griechischen Inseln, wie etwa Kreta und Rhodos, folgen jenen in Spa-

«2017 ist ein regelrechtes Frühbucherjahr.»

Heinz Schachtler Reisebüro Travellino

nien jedoch dicht auf den Fersen und erreichen somit die Nummer zwei als populärster Reisetrend. Der dritte Platz auf dem Reisedestinationspodest nimmt die Insel Zypern ein. Ohne weiteres lässt sich feststellen: Die Solothurner zieht es mehrheitlich in den mit Kurzstreckenflügen erreichbaren Süden. Dabei planen sie ihre Flucht vor dem Herbst früh zum Voraus. «2017 ist ein regelrechtes Frühbucherjahr», gesteht Heinz Schachtler vom Reisebüro Travellino



Mallorca ist in diesem Jahr besonders beliebt bei den Solothurnern. ARCHIV SZ

aus Solothurn. «Sie möchten nur noch auswählen können, wohin sie gehen wollen, denn weg ist weg.»

Völkerwanderung nach Spanien

Obwohl Spanien schon immer ein beliebter Zufluchtsort für Sonne suchende Schweizer gewesen sei, sei dieser Herbst besonders «spanienlastig», meint Claudia Huber. Die Gründe dafür seien klar: der Wegfall Tunesiens und der Türkei als sichere Urlaubsorte. «Die einzigen, die jetzt noch in die Türkei fahren, sind die, die schon seit je ihre Herbstferien in der Türkei verbracht haben», so Huber. Aber ansonsten gebe es fast keine Buchungen mehr. Heinz Schachtler weiss auch zu erzählen,

dass alleine in Antalya rund 700 Hotels gar nicht erst öffneten. Unter dem Fernbleiben der Touristen litten in erster Linie die Bewohner der türkischen Grossstadt.

Im Gegensatz zu der Türkei und dem fast brachliegenden Tunesien sei sich Ägypten laut Huber als Feriendestination wieder etwas zu erholen. Besonders

Warum reisen so viele Schweizer nach Spanien? Der Grund ist klar: Die Türkei und Tunesien sind als sichere Orte weggefallen.

für Taucher stehe Ägypten nämlich nach wie vor ganz oben auf ihrer Beliebtheitskala, da das Land als wahrhaftiges Taucherparadies gelte und es ausserdem an guten Alternativen mangle.

Man bleibt abenteuerlustig

Die wenigen Solothurnerinnen und Solothurner, die ihren Sonnentank nicht schon in Spanien, Griechenland oder Ägypten auffüllen, nehmen einen Langstreckenflug nach Thailand, Mauritius oder Indonesien auf sich, um es diesen gleichzutun zu können.

Als weitere beliebte Ferndestination erwähnt Rolf Probst vom Grenchner Reisebüro Vasellari Dubai. Die Stadt sei ein zuverlässiger Sonnenspender, dem auch aus politischer Sicht nichts entgehen zu lassen sei.

Doch nicht alle liegen in ihren Ferien gerne auf der faulen Haut. Durchaus seien Rundreisen sowie Kreuzfahrten auf dem Vormarsch und das nicht nur während den langen Sommerferien, sondern mittlerweile auch während den Herbstferien, sagt Prisca Huguenin. Ob mit einem gemieteten Auto durch die USA oder mit einem Camper durch Kanada, die Urlauber aus dem Kanton Solothurn wissen die Alternativen zu den herkömmlichen Badeferien zu nutzen. Die einzige Devise für die Herbstferien, der alle zustimmen, lautet offensichtlich: Den Sommer noch ein bisschen verlängern.

das lesen können,
nken Sie Ihrer Lehrerin
em Lehrer



des Verbandes Lehrerinnen und Lehrer Solothurn.

HANSPETER BÄRTSCHLI

werden, das erfordert eine grosse Anstrengung. Von diesen Veranstaltungen wird es jedoch abhängen, wie gut der Lehrplan an der Front ankommt.

Eine andere Baustelle ist die Spezielle Förderung. Die Solothurner Politik will den Gestaltungsrahmen der Gemeinden ausbauen, aktuell läuft dazu die Vernehmlassung. Wo sehen Sie hier konkrete Probleme?

Zum einen ist da natürlich der erwähnte Mangel an Heilpädagoginnen. Zum anderen ist es wichtig, dass separate Formen wieder zeitlich begrenzt eingeführt werden können, wo dies notwendig ist. Das soll ja nun möglich werden. Konkret denke ich etwa an Niveaugruppen, die in den Kernfächern an grösseren Schulen eingeführt werden könnten. Zudem ist in einigen Gemeinden der Lektorenpool für die Spezielle Förderung zu gering dotiert.

Zum Schluss: Roland Misteli, warum sollte man heute eigentlich noch Lehrer werden?

Unterrichten ist eine ausserordentlich sinnstiftende und befriedigende Tätigkeit. Die Arbeit mit jungen Menschen macht Freude.

NACH FUSION ENTSTANDEN

80 Prozent der Lehrer sind im Verband dabei

Der Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO) entstand 1997 aus dem Zusammenschluss des pädagogisch geprägten Lehrervereins (gegründet 1849) und des eher gewerkschaftlichen Lehrerbundes (seit 1894). Als Berufsverband vertritt der LSO die bildungspolitischen, personalpolitischen und pädagogischen Interessen der Lehrerschaft. Im LSO sind rund 80 Prozent der Lehrpersonen der Volksschule organisiert. Der LSO ist Partner des Gesamtarbeitsvertrags (GAV) des Solothurner Staatspersonals. Gemeinsam mit anderen Personalverbänden hat er den GAV ausgehandelt. Als Präsidentin des LSO amtiert Dagmar Rösler, die Geschäftsstelle führt Roland Misteli. (SZR)



Musikalische Lagerwoche in schönster Umgebung des Lötschentals.

ZVG

Feilen an allen Registern

Jugendblasorchester 40 junge Musiker proben im Lötschental für die grossen Auftritte

VON STEFAN BERGER

Rund 40 jugendliche Musikantinnen und Musikanten weilen seit Samstag in Blatten im Lötschental. In einer intensiven Probeweche studieren die Jugendlichen aus dem ganzen Kanton ein anspruchsvolles und vielseitiges Konzertprogramm ein. Dieses wird am Ende der Woche an zwei Konzerten in der Region Solothurn aufgeführt.

Das Jugendblasorchester-Lager (JBO) des Solothurner Blasmusikverbandes (SOBV) findet bereits zum sechsten Mal statt. Im diesjährigen Orchester musizieren Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 11 bis 28 Jahren mit. Zu Beginn des Lagers lernen die Jugendlichen die Musikstücke in den einzelnen Registern. Dafür stehen acht Musiklehrkräfte für drei Tage zur Verfü-

gung. Nebst dem Proben selber, erhalten sie in diesen Stunden auch viele Tipps und Tricks spezifisch zu ihren Instrumenten. Ab Dienstagabend wird dann nur noch in den Gesamtproben musiziert und das Erlernte aus den Registerproben zusammengesetzt. Für die diesjährige musikalische Leitung konnte Jan Müller aus Oberburg (BE) verpflichtet werden. Der 31-Jährige hat seine musikalische Ausbildung mit drei Master abgeschlossen: Master of Arts in Music Pedagogy (2010), Master of Arts in Music Performance (2012) und Master of Arts in Music Performance Dirigieren (2013). Er leitet aktuell die Formationen Brass Band Emmental, Brass Band Berner Oberland Junior und die Musik Frohsinn Oberburg. Daneben ist Müller selber ein begeisterter Musikant und gefragter Juror und Gastdirigent.

Konzerte als Höhepunkt

In der Lagerwoche wird täglich bis zu acht Stunden musiziert. Ausnahme bildet dabei der Mittwoch, wenn der obligate Lager-Ausflug stattfindet. Ein Teil des Konzertprogrammes wird am Donnerstagabend am Lagerort in Blatten den Interessierten aus der Region präsentiert.

Höhepunkt des Lagers sind aber klar die beiden Abschlusskonzerte zu Hause, nämlich in Mümliswil und Solothurn. Das Orchester spielt an den Konzerten mit bekannten Popmelodien, Konzertwerken, Klassikern und Märchen die gesamte Palette.

Konzertdaten: Samstag, 7. Oktober, 19.30 Uhr, Aula Schulhaus Brühl, Mümliswil
Sonntag, 8. Oktober, 17 Uhr, Konzertsaal, Solothurn.